



Belehrend

Die junge Generation ist ins Denken gekommen: Wie andere „Young Lions“ bringt Brad Mehldau das eigene Tun in Erklärungsnotstand. Die Folge sind umfangreiche, ein wenig aufgeblasene Liner Notes: Da reichen sich Joyce, Freud und Benjamin die Hand, werden Sokrates und Derrida zu Zeugen aufgerufen, mittendrin der grübelnde Pianist, sorgsam in die eigene Befindlichkeit vertieft – ein wenig erinnert das an ferne Teenager-Träume, als die Welt noch veränderbar und die Kunst erklärbar schien. Ganz allmählich dämmert dem verstörten Hörer, dass er eigentlich (nur) ein wenig Musik hören wollte, nichts lesen, schon gar nichts Halbbares über Joyce oder Benjamin.

Dennoch: Mehldau gehört zu den besten Pianisten nicht nur der eigenen Generation. Er ist ein Meister der Modulation, der sprühenden, mitunter genialen Einfälle und Abwandlungen. Hier versammelt er Songs, die an verschiedenen Orten im Niemandsland zwischen Flughafen und Hotel entstanden, alleine oder im Trio vorgetragen. Dazu liest man in den Liner Notes – man kann es eben doch nicht lassen – dass Gerüche zuweilen an Orte erinnern (Achtung: Proust!!) oder wie es sich mit dem deutschen Ausdruck „Sehnsucht“ verhält... Das Erstaunliche an Mehldaus Musik: Man hört ihr solches Sentiment nicht an – gefühlige dynamische Färbungen sind seine Sache nicht. Mehldau konzentriert sich eher auf die Möglichkeiten des Materials, weniger auf die des Vortrags. Im Trio allerdings dürften ihn die Sekundanten an Bass und Schlagzeug bisweilen deutlich mehr kitzeln, herausfordern, necken. Ansonsten hält die Platte ein beachtliches Niveau – wären da nicht die Liner Notes. Merke: Auch Pianisten können lesen, die Klügeren aber behalten es für sich.

Tilman Urbach

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Brad Mehldau, *Places*: Los Angeles, Palms, Madrid, Amsterdam, Perugia u. a.; Brad Mehldau (p), Larry Grenadier (b), Jorge Rossy (dr) (2000)
Warner CD 9362-47693-2 (69'33")



Fusionsfreudig

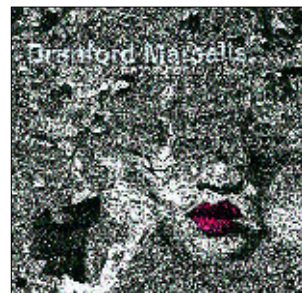
Darf es nobler Swing, Rhythm'n'Blues, Afro-Cuban, Soul, Reggae oder Modern Jazz sein? Wenn es um die populäre Musik auf Jamaica geht, kommt man an Ernest Ranglin nicht vorbei. Der Gitarrist, der 1932 auf der drittgrößten Insel der Großen Antillen geboren wurde, hat jeden Trend mitgemacht.

Ein Lebenszeichen des Mannes, bei dem die Reggae-Ikone Bob Marley Gitarren-Unterricht nahm, war unlängst das kurze Feature auf der Blue Note-Scheibe „Tourist“: Inmitten der Samples und der von DJ St.Germain dirigierten Band fügte sich Ranglin nahtlos ein. Mit dem Aufarbeiten der musikalischen Vergangenheit beschäftigt sich nun auch sein aktuelles Album. Mitte der 70er Jahre hatte Ernest Ranglin in Senegal viele Freunde gefunden. Es ist die Heimat seiner Vorfahren, die von Goree Island als Sklaven nach Jamaica verschleppt wurden. In dem Stück „Memories Of Senegal“ ergänzt er melodische westafrikanische Impressionen mit einem packenden Motiv, das ein Bindeglied zu einem Modern Jazz-Arrangement sein könnte. Ranglins exzellentes Single-Note-Spiel, das in der Klangwirkung mitunter durch flüssig eingesetzte Oktavtechnik verstärkt wird, besticht in Titeln wie „Outernational Incident“ und „Many Roots“. In seinem auf exotische Rhythmen spezialisierten Septett lockt Joe Bashorun satte Bluesklänge aus der Orgel. Denys Baptiste Tenorsax hält locker mit dem für „Inflight“ eingesetzten berühmten Kollegen Courtney Pine Schritt. Eine weitere Klangfarbe kommt durch Sylvia Tellas Soul-Stimme ins Geschehen. Und über die fröhlichen, zwischen Afrika und der Karibik dahinperlen Rhythmen schippern Ranglins' mit originellen Akkordwechseln und Melodien angereicherten Gitarren-Diskurse.

Gerd Filtgen

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Ernest Ranglin, *Modern Answer To Old Problems*; Ernest Ranglin(g), Joe Bashorun (org), Denys Baptiste, Courtney Pine (ts), Sylvia Tellas (voc), Orefo Orakwue (b-g), Tony Allen (dr), Chris Frank (perc), Olalekan Babalola (perc) u. a. (2000)
Telarc/in-akustik CD 83526 (61'04")



Ungleiche Brüder

US-Trompeten-Star Wynton Marsalis betrachtet Marciac – ein im Südwesten Frankreichs gelegenes Städtchen – nach New Orleans als seine zweite Heimat. Für eine lebensgroße Bronze-Statue von ihm in dem Geburtsort des legendären Musketiers D'Artagnan revanchierte sich Marsalis mit der aus dreizehn Themen bestehenden „Marciac Suite“. Keimfreie New Orleans Kollektiv-Sounds, schöne Balladen und schneidige Themen festigen das Bild von Wynton Marsalis' perfekter musikalischer Welt.

Für „Contemporary Jazz“ schlug sein Bruder, Branford Marsalis, gewagtere Wege ein: Trotz der lässigen Darbietung seiner ausgiebigen Tenorsax-Improvisation „In The Crease“ behält sie immer ihren Bezug zur melodiosen Essenz des Themas. Wie gefühlvoll der Saxophonist eine Ballade wie „Requiem“ auffasst und zunächst dem Pianisten Joey Calderazzo das Feld überlässt, spricht für seinen gestalterischen Weitblick. Nach dem zwischen romantischen Episoden und klaren Motiven wechselnden Klavierbeitrag führt Marsalis die daraus resultierende besinnliche Stimmung weiter. In „Elysium“ kreierte er über Jeff „Tain“ Watts' spannungsgeladenen Drum-Einsätzen und den Motivfetzen des Pianisten wilde Klangfelder, die zu energievollen Improvisationen herausfordern. Dabei erweitert der Saxophonist die Ausdrucksskala seines Instruments bis zum pathetischen Schrei. Die originelle Neusicht des Standards „Cheek To Cheek“ und der schnelle Blues „Countonious Rex“ runden die überragende Session ab.

Gerd Filtgen

Wynton Marsalis Septet

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Branford Marsalis

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Wynton Marsalis Septet, *The Marciac Suite*; Wynton Marsalis (tp) u. a. (1999)
Columbia / Sony CK 69877 (76'37")
Branford Marsalis, *Contemporary Jazz*; Branford Marsalis (Sax), Joey Calderazzo (p), Eric Revis (b), Jeff „Tain“ Watts (dr) (1999)
Columbia / Sony CK 63850 (73'56")



Schlagzeug-Derwisch

Man kennt ihn aus anderen Formationen, schätzt ihn wegen seiner jugendlichen Frische, seiner Frechheiten, seines Humors, seines rhythmischen Elans. Jim Black könnte man sich mühelos in zig Kontexten vorstellen – am Ende bliebe doch der Eindruck eines hochkomplexen, dabei erstaunlich homogenen Schlagzeug-Stils.

„AlasNoAxis“ ist Blacks erste Veröffentlichung als Leader; sie will keine Revolution anzetteln, schöpft bewusst aus Bestehendem, kennt die Eck- und Bezugspunkte zwischen Jazz und Rock und schweißt sie neu zusammen: Eine kleine, verzärtelte Melodie, ein packend eingängiges Ambiente, schließlich Trash, auch Punk; die Songs aus dem neuen Album – so verschieden sie sind – bilden doch ein Konvolut höchster Raffinesse.

Diese heraufbeschworene und gelebte Dialektik verschiedener musikalischer Gegen- und Ansätze zielt ins Zentrum von „AlasNoAxis“: lyrische Klischees stehen neben bestürzenden Rhythmen, vegetative Klang-Forschung neben ambitionierter Spielerei. Da meckert Jenssons Gitarre, schnurrt, singt, während Chris Speed außer dem Saxophon die Klarinette aktiviert und Bassist Sverrisson schöne Grundierungen legt. Im Zentrum steht Jim Black, der sich an Sound-Skurrilitäten identifizieren lässt, aber genauso am straighten Backbeat.

Natürlich hat es etwas Provokantes, so unbekümmert an Stilzusammenhängen entlang zu schrammen: Chris Speed, Hilmar Jensson, Skuli Sverrisson und Jim Black – allesamt Helden ihrer eigenen, eklektizistischen Geschichte.

Tilman Urbach

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Jim Black, AlasNoAxis: M m, Optical, Maybe, Ambacharm, Garden Frequency, Poet, Staggered, Backfloatpedal u. a.; Hilmar Jensson (g), Chris Speed (ts, cl.), Skuli Sverrisson (e.-b.), Jim Black (dr) (2000) Winter&Winter/edel CD 910061-2 (72'25")



Kleine Sensation

Natürlich ist diese Einspielung eine Überraschung: Annette Peacock am Klavier, ihre unvergleichliche Stimme, dazu ein Streichquartett. Zwar war sie stets auf Balladen fixiert; in Streichquartett-Kategorien aber hatte Annette Peacock nie gedacht. Aber: „Ich hörte das Streichquartett in meinem Kopf – als puren Klang, Bogenstriche auf Saiten.“ Eine Vorstellung, die hier frappiert, weil sie so natürlich daher kommt, als habe sie immer bestanden. Auf diese vertraute Fremdheit setzt die Einspielung. Herausgekommen ist eine kleine, feingeschliffene Klang-Sensation.

Mit dem Namen Annette Peacock verbindet sich viel: Geboren in Brooklyn, schon die Mutter ist Musikerin. Das Kind ist viel allein, einzig das Klavier eine verlässliche Bastion. Mit vier oder fünf Jahren beginnt sie zu klimpern. Musik als Selbstverständlichkeit; später ist Annette Muse und Ehefrau von Paul Bley – und Gary Peacock; die eigene Karriere bleibt ein Wechselbad aus Erfolg und Misserfolg, Höhenflug und Absturz irgendwo zwischen Jazz und Rock. Aber Annette Peacock ist immer da, nie ganz weg. Die Szene hat sie nie vergessen.

„Acrobats Heart“ kombiniert spärliches Klavierspiel mit feingesponnenem Streicherglanz, stellt die Stimme unpräzise hinein – wie gefasst, eingerahmt. Vielleicht ist gerade das eine Qualität, dass Annette Peacocks' Stimme nie maniert klingt, eher nebensächlich, wie hingehaucht, dabei ungeheuer eindringlich. Und doch beschleicht einen die Ahnung, dass Phrasierung und Tonfall genauestens kalkuliert sind; ein schleichendes Paradox, unlösbar. Und ein seltsamer, ein schöner Fund!

Tilman Urbach

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Annette Peacock, An Acrobats Heart: Mia's Proof, Tho, Weightless, Over, As Long As Now, U Slide, B 4 U Said u. a.; Annette Peacock (voc, p), Cikada String Quartet (2000) ECM/Universal CD 159 496-2 (61'14")

Moderner Spaß

Es ist immer wieder erstaunlich zu hören, wie modern und am Puls der Zeit der siebzigjährige Gitarrist Jim Hall spielt. Den Saxophonisten Joe Lovano hat sich Hall schon einige Male als Gast geholt, doch erst jetzt verwirklichten sie für das hier dokumentierte Gastspiel ihre Vision einer eigenen Gruppe. Der Vergleich mit Sonny Rollins' berühmtem Quartett, an dem Hall entscheidenden Anteil hatte, drängt sich auf, und tatsächlich wirkt „Grand Slam“ wie eine Aktualisierung von Rollins' Konzepten. Hall und Lovano spielen freier, weniger dicht am Beat, mit einem größeren Repertoire unterschiedlicher Klänge, doch wie einst Rollins suchen sie das abwechslungsreiche Zusammenspiel, werfen sich diffizilste rhythmische Bälle zu und haben, was jeder Zuhörer auch haben wird – Spaß. S.R.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Grand Slam, Live at the Regattabar; Jim Hall (g), Joe Lovano (ts, ss, as, acl), George Mraz (b), Lewis Nash (dr) (2000) Telarc/in-akustik CD-83485 (60'13")



Kontrastreiche Mischung

David Murrays expressiv-melodischer Tenorsaxophonstil ist fast eine Antithese zu dem seines wohl berühmtesten Vorgängers John Coltrane. Das macht es besonders reizvoll zu hören, wie solch kontrastierende Spielweisen auf einer CD zusammenfinden – mit wechselndem Erfolg: Mal kämpft sich ein etwas konfuse Ensemble an den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit durch Murrays Orchestrierung von Coltranes Solo über „Giant Steps“, zusammengehalten nur durch eine fast 14 Minuten durchtrottende Rhythmusgruppe. Dann wieder setzt das Murray-Oktett in „India“ Coltranes Idee von Weltmusik auf kongeniale Weise in die Gegenwart fort. Eine fordernde und unterhaltsame Mischung! S.R.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

David Murray Octet Plays Trane; David Murray (ts, bcl), Craig Harris (tb), D.D. Jackson (p), Ravi Best, Rasul Siddik (tp), James Spaulding (as, fl), Mark Johnson (dr), Jaribu Shahid (b) (1999) Enja/edel CD 9406 2 (69'25")





Beflügelt

Das spektakuläre Comeback an der Spitze des „Buena Vista Social Club“ scheint die mittlerweile über 80-jährige kubanische Pianolegende nur noch beflügelt zu haben. Gegenüber „Introducing ...“, dem späten internationalen Debüt, ist Rubén González' Spiel flüssiger und zupackender geworden. Auf dem mit Spannung erwarteten Nachfolgealbum tritt er mit der „Buena Vista“-Hausband, die ihn seit drei Jahren begleitet, und illustren Gästen an, spielt beschwingte „descargas“ sowie Klassiker der großen kubanischen Innovatoren vergangener Tage. Kann Nostalgie schöner sein? *klm*

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Rubén González, Chanchullo; Rubén González (p), Orlando „Cachaíto“ López (b), Manuel „Guajiro“ Mirabal (tp), Jesús „Aguaje“ Ramos (tb) u.a.; feat. Ibrahim Ferrer, Cheikh Lô (voc), Eliades Ochoa (g), Ry Cooder (tres), Miguel „Angá“ Díaz (cong) u. a. (1997-2000)
World Circuit/tis / Warner CD 060 (51'11'')



Gepflegt

Whitney Ballietts Diktum, Jazz sei ein Klang aus Überraschung, scheint immer wieder in Vergessenheit zu geraten. An „Fantasme“ ist nichts „schlecht gespielt“, was daran „schlecht“ ist, ist der Verzicht auf stilistische Überraschungen. Der junge Pianist Stephan Oliva und der mit Louis Slavis bekannt gewordene Bassist Bruno Chevillon treffen auf Altmeister Paul Motian für eine Runde durch dessen Kompositionen. Die entstandene Musik ist gepflegte moderne Triomusik. Wie viele CDs dieser Art sind eigentlich in den letzten Jahren entstanden? Und wie viele braucht der Mensch? *S.R.*

Interpretation:
Klang:

★★★
★★★★★

Oliva / Chevillon / Motian, Fantasme: The Music of Paul Motian; Stephan Oliva (p), Bruno Chevillon (b), Paul Motian (dr) (Oktober 1999)
BMG CD 21739252 (55'42'')



Beruhigte Gassenhauer

Für seine Debütplatte ein Repertoire aus ausgelatschten Lagerfeuer-Serenaden wie „House of the Rising Sun“, „Summertime“ oder „Autumn Leaves“ zu wählen, dazu gehört entweder Wahnsinn oder ungeheurer Mut. Die griechischen Musiker Miltiades Papastamou und Marcos Alexiou wählen den goldenen Mittelweg. Sie versuchen nicht, den großen Musikern nachzueifern, die virtuose Versionen dieser Stücke abgeliefert haben, sondern suchen das Volksliedhafte in diesen Melodien, mit subtilen Reharmonisierungen und sparsamem Ausdruck, mit gut ausgehörtem Zusammenspiel. Das geht für ein paar Stücke gut, dann beginnt man sich nach etwas Verve zu sehnen, nach weniger lang gezogenen Tönen, nach weniger Rubato und Schmelz. *S.R.*

Interpretation:
Klang:

★★★
★★★

Papastamou & Alexiou, Dialogue Blue; Miltiades Papastamou (v), Marcos Alexiou (p) (1999)
CCn'C/in-akustik CD 01102 (53'15'')



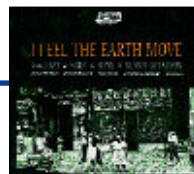
Der Kern von „Tunesia“

Die Vorlage zählt zu den bekanntesten Klassikern des modernen Jazz, doch hier dauert es eine Weile, bis man sie deutlich heraushört. Die Variationen und kleinen Zwischenspiele, in denen der Pianist und Arrangeur Marcus Sukiennik Dizzy Gillespies „A Night in Tunesia“ einkreist, kommen von weit her und nähern sich allmählich dem „Kern“. Das Ergebnis ist ein anregendes Beispiel ambitionierter Orchesterarbeit im heutigen Jazz, voller Überraschungen in puncto Kompositionstechnik, Arrangement, Instrumentierung und Klangbewusstsein. Und überdies spannend zu hören. *klm*

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Marcus Sukiennik, A Night in Tunesia Suite; Marcus Sukiennik (p, arr) und Big Band, Ltg.: Martin Classen, Georg Ruby (1999)
JHM/jhm@jazzhausmusik.de CD 4 013205 000207 (40'00'')



Gesammelte Grooves

„I Feel the Earth Groove“ – der Carole-King-Klassiker, der dieser Sammlung von erdiger Schwarzer Musik den Namen gab, legt einem das Wortspiel geradezu in den Mund. „From Jazz to Soul 'n' Funk to Blaxploitation“, sagt der Untertitel. Soll heißen: pumpende Rhythmen, fette Orgeln, trockene E-Pianos, raue Saxophone, heiße Bläsesätze, quäkige Wah-Wah-Gitarrenriffs ... – Tanzmusik, schwitziger Jazz, Soundtracks zu Schwarzen Filmen („Shaft“). 14 rare Nummern, zumeist aus den 70er Jahren, wurden aus Archiven zu Tage gefördert, in denen man am liebsten selbst mal wühlen würde. Überaus club- und partytauglich. *klm*

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

I Feel the Earth Move; Jack McDuff & George Benson, Boogaloo Joe Jones, Isaac Hayes, Gene Ammons, Charles Earland, Kenny Burrell, Cannonball Adderley, Gil Scott-Heron, Gary Bartz u. a. (1960s / 1970s)
Brown Sugar/ZYX CD 1000-2 (73'11'')



Understatement

An die hohe Kunst der Reduktion hält sich Pianist John Lewis in einem knappen Dutzend unbegleiteter Solostückchen. Gerade 80 Jahre alt geworden, präsentiert der Mitbegründer des Modern Jazz Quartet noch einmal seine aktuelle Sicht alter Standards und einiger seiner liebsten eigenen Nummern, unter denen ja „Django“ – als einziges – selbst zum Klassiker geworden ist. Sein sparsames, weithin single-note-betontes Spiel deutet hier kontrapunktische Improvisation, da Rag, Stride oder Boogie Woogie an, ohne sie weiter auszubreiten, und ist von einem verhaltenen, immanenten Swing-Feeling durchweht. Das droht schon mal in schlichte Spieluhrmelodien umzukippen, doch Lewis kriegt immer gerade noch die Kurve in Richtung lässiger Eleganz. Understatement pur. *klm*

Interpretation:
Klang:

★★★
★★★★★

John Lewis, Evolution; John Lewis (p) (1999)
Atlantic/Warner CD 7567-83211-2 (48'23'')



Intellektuelle Barmusik

Seltsame Stories, flüchtige Bekanntschaften, heiße Affären oder Smalltalk – in einer Bar kann alles Mögliche passieren. In Roy Nathansons Projekt – Musiktheater voller Finesse – treffen sich Vokalistinnen aus der kreativen Grauzone zwischen Pop und Jazz, u. a. Elvis Costello, Nancy King und Debbie Harry. Als Begleitband assistieren „The Jazz Passengers“ und weitere prominente Solisten wie der legendäre Organist Charles Earland und der Pianist Cyrus Chestnut. Blues, dezente Balladen und elegant präsentierte Stücke mit gediegenen Improvisationen bestimmen das musikalische Ambiente. Es bleibt so rätselhaft schillernd wie die Spiegelung der Flammen im Whiskyglas auf dem Cover. *G.F.*

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Roy Nathanson, Fire At Keaton's Bar & Grill; Roy Nathanson (as), Marc Ribot (g), Curtis Fowlkes (tb), Rob Johnson (tp), Elvis Costello, Nancy King, Deborah Harry (voc) u. a. Six Degrees/EFA 1024 2 (49'18")

Kalifornische Signaturen



Der Peter ist ihm irgendwie abhanden gekommen. „Fessler“ klingt halt mehr wie ein Markenzeichen. Des populärsten deutschen Jazzsängers „Signatures“ prägt ein amerikanischer West-Coast-Stempel. In eingängigen Songs mit Pop-Appeal und sonnigem California-Feeling schlägt Fessler den Bogen zu früheren Trio-Rio-Erfolgen. Seine großartige Stimme behauptet sich locker zwischen klingelnden Keyboards, butterweichen Akustikgitarren und gelegentlichem Bläserkolorit, gespielt von bekannten Top-Solisten in einem halben Dutzend Studios zwischen L.A. und Berlin. Sie verrät aber auch die Nähe zu Al Jarreau. Und den gibt's doch schon. *klm*

Interpretation: ★★★
Klang: ★★★★★

Fessler, Signatures; Peter Fessler (voc, g), Bert Matschat (progr, kb, harm), Will Lee (b), Wolfgang Haffner (dr); Gäste: Till Brönner (tp), Ernie Watts (ts), Mitchell Forman (p), Chuck Loeb (g) u. a. (2000) Skip/edel CD 9010-2 (48'51")



Forsch

Die britische Posaunistin Annie Whitehead spielte nicht nur mit vielen Popgrößen, sondern fühlt sich gleichermaßen im europäischen Free Jazz und in der World Music zu Hause. Diese Vielseitigkeit gibt auf „The Gathering“ den Ausschlag: ein strahlender Soloanstieg „The Mist“, afrikanische Rhythmen und Rock-Beats im Albumtitel, geheimnisvolle Sounds in „Before we Knew“ mit einem sphärenhaften Trompeten-Feature von Robert Wyatt. Der lakonische Witz englischer Blaskapellen wird in „The Lonely Heart“ beschworen. In „Afro Blue“ zieht die Posaunistin mit einer Karawane von Polyrhythmen durch exotisches Ambiente, um sich dann mit dem Reggae „Remembering“ zu verabschieden. *G.F.*

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Annie Whitehead, The Gathering; Annie Whitehead (tb); Ian Maidman (g, perc, Moog), Steve Lodder (p, keyb), Steve Lamb (b), Liam Genockey (dr,perc), Robert Wyatt (tp, voc) (2000) Provocateur/EFA CD 1022 (58'22")

Kompakt



Nachdem sein Debüt „Handmade“ hieß, wirkt der Titel des Folgealbums geradezu akademisch. Doch die Musik zerstreut bald alle Skepsis, denn der Pianist David Berkman erdet komplexe Kompositionen durch ein swingendes rhythmisches Fundament. Was stellt nun einer mit drei hervorragenden Saxophonisten an, die alle auch Sopran spielen? Mehrstimmigkeit, versteht sich. Zumeist lässt Berkman die Bläser nicht nacheinander ihr Solo abliefern, sondern aus verschränkten Linien Gewebe flechten. Oder er setzt sie als choralartigen Background gegen sein Klavier. Kompakte Musik, in der die Band als geschlossene Einheit auftritt. *klm*

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

David Berkman, Communication Theory; David Berkman (p), Chris Cheek, Steve Wilson, Sam Newsome (saxes), Ugonna Okegwo (b), Brian Blade (dr) (2000) Palmetto/SMD CD 2059 (57'52")

Liebenswerte Geschichten

Die Städte, deren Geschichten der Pianist Walter Lang hier erzählt, sind Stuttgart und München, aus deren Jazz-Szenen er seine Musiker rekrutiert hat. Die erzählten Geschichten aber sind weit entfernt vom manchmal arg biederem Ruch dieser Szenen. Langs Musik ist weltoffen und modern, sie kommt aus der Tradition des Bebop, hat aber ihre Ohren nach allen Seiten offen. Langs liebenswerte Kompositionen haben jene Qualität, die viele große Musik auszeichnet: Sie unterhalten schon beim ersten Hören, erschließen aber mit jedem weiteren immer tieferen Sinn. Und Langs Quintett ist nicht nur eine Ansammlung guter Musiker, sondern eine wirkliche Gruppe, die (noch) mehr ist als die Summe ihrer Teile. *S.R.*



Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Walter Lang, Tales of 2 Cities; Walter Lang (p), Peter Tuscher (tp), Ekkehard Rössle (sax), Karoline Höfler (b), Rick Hollander (dr) (1999) Double Moon/Sunny Moon CD CHR 71016 (59'09")

Unspektakulär



„Surfacing“ heißt die unspektakuläre Veröffentlichung eines Trios um den Kölner Pianisten Jürgen Friedrich. Unspektakulär ist sie vor allem, weil wenig an ihr über das Maß der zahllosen Klaviertrios der Jarrett-Nachfolge hinausgeht. Zwar bilden Friedrich, Bassist John Hebert und Schlagzeuger Tony Moreno eine präzise zusammenarbeitende Gruppe, die erfinderisch das Gelände ihrer abwechslungsreichen Eigenkompositionen durchwandert, aber es gibt Weniges, das übers Mittelmaß hinausreicht, und zuweilen (etwa in der Coda von Friedrichs Stück „Monchichi“) wird die Musik so papieren und akademisch, dass man die alten Angstbilder von deutschem Jazz wieder hervorkommen sieht. *S.R.*

Interpretation: ★★★
Klang: ★★★★★

Trio Friedrich / Hebert / Moreno, Surfacing; Jürgen Friedrich (p), John Hebert (b), Tony Moreno (dr) (1999) Naxos Jazz CD 86060-2 (67'38")

- Adams, Chor- und Orchesterwerke
Nonesuch/Warner S. 51
- Albrecht, Sonaten op. 34, 53 und 72
RS/MusikWelt S. 64
- Alfonso X., Cantigas de Santa Maria
Opus 111/helikon S. 68
- Andriessen, Rosa-The Death of a Composer
Nonesuch/Warner S. 75
- Bach, Bearbeitungen für Flöte, Violine und b.c.
Auvidis/helikon S. 58
- Bach, Kantaten
DG/Universal S. 68
- Bach, Pfingstkantaten
DG/Universal S. 69
- Bach, Kantaten zum Fest Mariä Reinigung
DG/Universal S. 69
- Bach, Sonaten für Violine und Cembalo
Arsis S. 59
- Bach, Sonaten für Violine und Cembalo
Supraphon/Koch S. 59
- Bach, Triosonaten BWV 1037-1039
Channel/helikon S. 58
- Bach, Violinsonaten
Arte Nova/BMG S. 58
- Caldara, Stabat Mater,
Missa dolorosa, Sinfonien
Naxos S. 68
- Cavallo, Il Giudizio Universale
Opus 111/helikon S. 68
- Chausson, Sinfonie op. 20,
Poèmes op. 19 und 25
Decca/Universal S. 52
- Clementi, Klavierwerke
Teldec/Warner S. 63
- Delius, Werke für Chor und Orchester
danacord/KlassikCenter S. 70
- Dessau, Lieder
Orfeo S. 71
- Dufay, Chorwerke
stradivarius/helikon S. 68
- Dvorák, Sinfonien Nr. 6 und 8
DG/Universal S. 52
- Gesualdo, Monte, Nenna u. a., Madrigale
Opus 111/helikon S. 69
- Gregorio, First Sketch for
Ommagio a L. Nono u. a.
hatArt/helikon S. 61
- Händel, Ariodante
Farao S. 73
- Händel, L'Allegro, il Penseroso ed il Moderato
Virgin/EMI S. 39
- Halaczinsky, Klavierwerke
RS/Musikwelt S. 64
- Hartmann, Concerto funèbre, Sinfonie Nr. 4
ECM/Universal S. 53
- Haydn, Armida
Teldec/Warner S. 44-45
- Honegger, Die Kammermusik Vol. 1
timpani/Note 1 S. 60
- Honegger, Die Kammermusik Vol. 2
timpani/Note 1 S. 60
- Honegger, Die Kammermusik Vol. 3
timpani/Note 1 S. 60
- Honegger, Die Kammermusik Vol. 4
timpani/Note 1 S. 60
- Holmboe, Präludien für Sinfonietta Vol. 1
dacapo/Naxos S. 54
- Hummel, Der Schrein der Märtyrer
Conventus Musicus S. 57
- Hummel, Klangfiguren, Violinsonate u. a.
Conventus Musicus S. 57
- Hummel, Werke für Violoncello und Orchester
Conventus Musicus S. 57
- Hummel, Sinfonie Nr. 3
Conventus Musicus S. 57
- Hummel, Werke für Bariton und Klavier
Conventus Musicus S. 57
- Hummel, Werke für Orgel und Chor
Conventus Musicus S. 57
- Hummel, Werke für Saxophon,
Schlagzeug, Klavier und Orgel
Conventus Musicus S. 57
- Kasparov, Teufelstriller, Ein Traum u. a.
le chant du monde/helikon S. 54
- Keiser, Croesus
harmonia mundi/helikon S. 72
- Susanne Kessel Piano Portait (Szymanowski,
Lachenmann, Feuchtwanger, Erkin u. a.)
Arte nova/BMG S. 64
- Krenek, Karl V.
Orfeo S. 75
- Kyburz, Malstrom für großes Orchester,
Parts für Ensemble u.a.
Kairos/edel S. 56
- Lauridsen, Werke für Chor, Orgel und Klavier
Bayer/Note 1 S. 70
- Ligeti, Nørgard, Werke für Violine
Chandos/Koch S. 55
- Lilburn, Die drei Sinfonien
Continuum/Liebermann S. 53
- Lindberg, Aura, Engine
DG/Universal S. 56
- Liszt, Sämtliche Werke für
Violoncello und Klavier
Arte Nova/BMG S. 60
- Liszt, Klavierwerke
Arte Nova/BMG S. 63
- Liszt, Klavierwerke u. a.
MDG/Naxos S. 63
- MacMillan, Epiclesis, Ninian
BIS/KlassikCenter S. 55
- Mahler, Das Lied von der Erde
Orfeo S. 53
- Mahler, Das Lied von der Erde
RCA/BMG S. 53
- Mahler, Sinfonie Nr. 1
Telarc/in-akustik S. 53
- Marcello, Arianna
Chandos/Koch S. 72
- Marcello, Psalmen aus
Estro poetico-armonico
harmonia mundi/helikon S. 68
- Martini, Greek Passion
Koch-Schwann S. 74
- Mendelssohn, Klavierwerke
Arte Nova/BMG S. 63
- Michael, Suiten bey einer Quelle zu blasen
New World/Liebermann S. 58
- Mozart, Die Entführung aus dem Serail
Telarc/in-akustik S. 73
- Mozart, Klarinettenquintett, Streichquintett
Hera/Koch S. 58
- Ohana, Livre de Prodiges,
Anneau du Tamarit, Synaxis
timpani/Note 1 S. 54
- Penderecki, Orchesterwerke Vol. 3
Naxos S. 55
- Prokofieff, Visions fugitives
Obst/Liebermann S. 64
- Ries, Werke für Violoncello und Fortepiano
cpo/jpc S. 58
- Rihm, Klavierwerke
Kairos/edel S. 65
- Rihm, Werke für Akkordeon und Klavier
Kairos/edel S. 61
- Röttger, Werke für Violine und Orchester
Hastedt S. 55
- Rouse, Orchesterwerke
Koch S. 56
- Saguer, Treize Comptines, Quadrilles u. a.
le chant du monde/helikon S. 54
- Salon Napolitain: Werke von Dohler,
Zingarelli, Crescentini, Paer, Ricci u.a.
Opus 111/helikon S. 70
- Sauer, Sonate Nr. 1 und weitere Klavierwerke
danacord/KlassikCenter S. 64
- Sauer, Sonate Nr. 2 und weitere Klavierwerke
danacord/KlassikCenter S. 64
- Scandinavien: Werke von Stenhammar, Wikander,
Alfvén, Jersild, Sandström, Werle, Nystedt
assai/Note 1 S. 70
- Scelsi, Orchesterwerke
Forlane/Note 1 S. 54
- Johann Heinrich Schmelzer in
Kromeriz, Werke von Döbel,
Kertzing, Schmelzer, Muffat u. a.
musicaphon/KlassikCenter S. 59
- Schumann, Violinsonaten
cpo/jpc S. 60
- Sciarrino, Aspern Suite
Arts S. 70
- Tansman, Bric à Brac, Sinfonie Nr. 4
Koch-Schwann S. 52
- Tansman, Werke für Violine
Olympia/helikon S. 52
- Theodorakis, Mauthausen-Kantate
Pläne/BMG S. 71
- Verdi, Arien
Erato/Warner S. 74
- Verdi, La traviata
Teldec/Warner S. 74
- Viardot-Garcia, Lieder
Ars Musici/FMF S. 70
- Webern, Wolpe, Messiaen,
Takemitsu, Knussen, Lieberson,
Wuorinen, Klavierwerke (Serkin)
Koch S. 65
- Zograbian, Streichquartett Nr. 1,
Ritual, Parabel u. a.
le chant du monde/helikon S. 54
- JAZZ**
- David Berkman, Communication Theory
Palmetto/SMD S. 83
- Jim Black, AlasNoAxis
Winter&Winter/edel S. 81
- Fessler, Signatures
Skip/edel S. 83
- Rubén Gonzáles, Chanchullo
World Circuit/tis/Warner S. 82
- Grand Slam, Live at the Regattabar
Telarc/in-akustik S. 81
- I Feel the Earth Move: From Jazz
to Soul'n'Funk to Blaxploitation
Brown Sugar/ZYX S. 82
- Keith Jarrett, Gary Peacock,
Jack DeJohnette, Whisper Not
ECM/Universal S. 51
- Walter Lang, Tales of 2 Cities
Double Moon/Sunny Moon S. 83
- John Lewis, Evolution
Atlantic/Warner S. 82
- Branford Marsalis, Contemporary Jazz
Columbia/Sony S. 80
- Wynton Marsalis Septet, The Marciac Suite
Columbia/Sony S. 80
- Brad Mehldau, Places
Warner S. 80
- David Murray Octet Plays Trane
Enja/edel S. 81
- Roy Nathanson, Fire at Keaton's Bar & Grill
Six Degrees/EFA S. 83
- Oliva, Chevillon, Motian, Fantasma
BMG S. 82
- Papastamou & Alexiou, Dialogue Blue
CC'n'C/in-akustik S. 82
- Annette Peacock, An Acrobats Heart
ECM/Universal S. 81
- Ernest Ranglin, Modern Answers to Old
Problems
Telarc/in-akustik S. 80
- Marcus Sukiennik, A Night in Tunesia Suite
JHM S. 82
- Trio Friedrich-Hebert-Moreno, Surfacing
Naxos Jazz S. 83
- Annie Whitehead, The Gathering
Provocateuer/EFA S. 83